

# VERSCHENKEN

**Ich möchte Publik-Forum verschenken**

Schicken Sie Publik-Forum

ab der nächsten Ausgabe

ab: \_\_\_\_\_  
als Geschenk an folgende Adressen:

**1.** \_\_\_\_\_

NAME, VORNAME

STRASSE, NR.

PLZ, ORT 20019013

Dauer des Geschenk-Abos:

- 3 Monate für 38 DM  
 6 Monate für 76 DM  
 12 Monate für 152 DM

**2.** \_\_\_\_\_

NAME, VORNAME

STRASSE, NR.

PLZ, ORT 20019013

Dauer des Geschenk-Abos:

- 3 Monate für 38 DM  
 6 Monate für 76 DM  
 12 Monate für 152 DM

Die Beschenkten erhalten eine Geschenk-urkunde mit dem Namen des Bestellers und der Laufzeit des Abonnements.

## Adresse des Auftraggebers:

\_\_\_\_\_

NAME, VORNAME

STRASSE, NR.

PLZ, ORT

KUNDENNUMMER

Ich werde den Betrag nach Rechnungserhalt überweisen

Die Bezahlung meines Abonnements von Publik-Forum erfolgt schon durch Bankeinzug. Bitte buchen Sie auch den Rechnungsbetrag von meinem Konto ab.

DATUM UNTERSCHRIFT

Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von sieben Tagen nach Absendung in schriftlicher Form widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

DATUM, UNTERSCHRIFT

COUPON EINSENDEN AN:

**Publik-Forum**, Postfach 2010,  
D-61410 Oberursel,  
Tel. 06171/7003-14; Fax 06171/7003-46

# Was denn nun: Ist das Boot voll oder leer?

Warum Zuwanderung sinnvoll ist – aber die Überalterung nicht stoppen kann. Fragen an den Bevölkerungswissenschaftler Ralf Ulrich



VON WIGBERT TOCHA

**PUBLIK-FORUM:** Herr Ulrich, die Deutschen sterben aus – ist diese Angst begründet?

**RALF ULRICH:** Die Deutschen sind mit einer durchschnittlichen Kinderzahl von 1,1 langfristig ein Auslaufmodell. Um die bestehende Elterngeneration zu ersetzen, wären statistisch 2,1 Kinder nötig. Es gibt heute niemanden, der plausibel einen Wiederanstieg der Kinderzahlen erwarten würde. Also bleibt dem Statistischen Bundesamt nichts anderes übrig, als einen Bevölkerungsrückgang vorauszuberechnen. Ob man dem mit Angst oder Gelassenheit entgegen sieht, ist eine Frage des Temperaments.

**PUBLIK-FORUM:** Wieso ist Bevölkerungsrückgang überhaupt ein Problem?

**ULRICH:** »Weniger Deutsche« muss nicht zwingend ein Problem sein. Auf der Autobahn habe ich mir das schon oft gewünscht. Schaut man auf die Produktivitätsgewinne der letzten Jahrzehnte, kann man sich gut vorstellen, dass Deutschland auch mit 70 Millionen Einwohnern ein deutlich höheres Bruttosozialprodukt erwirtschaften könnte als heute. Wichtiger dürfte allerdings die Alterung werden. Bei Fortsetzung aktueller Trends wird schon in wenigen Jahrzehnten jeder zweite Einwohner Deutschlands älter als 50 Jahre sein. Die Verschiebung im Größenverhältnis der Generationen stellt die Altersvorsorge vor gewaltige Herausforderungen.

**PUBLIK-FORUM:** Wie viel Zuwanderung brauchen wir?

**ULRICH:** Das Statistische Bundesamt kommt zu der Einschätzung, dass ein »Zuwanderungsgewinn« von mehreren 100 000 Menschen

im Jahr das Einsetzen des Bevölkerungsrückgangs um zehn bis zwanzig Jahre nach hinten verschieben könnte. Der Alterungsprozess wird davon aber nur geringfügig verlangsamt. Die meisten Zuwanderer in Deutschland haben ähnlich wenige Kinder wie die Deutschen. Insofern darf man von Zuwanderung nicht zu viel für die Bewältigung der demographischen Herausforderung erwarten. Der Bedarf des Arbeitsmarktes ist mittel- und langfristig schwer vorauszusagen. Heute fehlen in der Computerbranche dringend 200 000 Fachkräfte. Die gezielte Anwerbung von Fachkräften, wie mit der Green-Card-Initiative, kann Friktionen für die Wirtschaft verringern. Aber eine Korrektur der Kurse am überhitzten Technologie-Aktienmarkt würde diesen Arbeitskräftebedarf sehr schnell zusammenschmelzen.

**PUBLIK-FORUM:** Wie »gelingt« Einwanderung?

**ULRICH:** »Swim or sink« heißt es im klassischen Einwanderungsland USA, was die Integration von Immigranten angeht. Das soll die Kräfte des Einzelnen mobilisieren und teure Integrationsprogramme sparen. Allerdings hat nicht jeder Zuwanderer Erfolg: Die Selbstmordraten von Einwanderern sind in den USA höher als in den jeweiligen Herkunftsländern. Deutschland mit einer anderen Sozialstruktur und dem viel gewichtigeren Wohlfahrtsstaat ist in einer anderen Situation. Wir sind auf die erfolgreiche Integration von Zuwanderern viel mehr angewiesen, wir unterstützen sie ja auch viel stärker bei Misserfolg. Der Spracherwerb und die erfolgreiche Arbeitssuche sind elementar. Auf diesem Gebiet müsste Deutschland aus reinem Eigeninteresse für alle Zuwan-

FOTO: EPZ/JOHNES

derer mindestens so viel tun wie bisher für die Spätaussiedler. Es besteht Handlungsbedarf: Ausländer haben eine doppelt so hohe Arbeitslosigkeit, die Jugendarbeitslosigkeit hat bei bestimmten Nationalitäten erschreckende Ausmaße erreicht. Diese Hausaufgaben müssen gemacht werden, wenn wir uns von Zuwanderung positive Effekte erhoffen. Dies wird Kosten verursachen, ist aber eine Zukunftsinvestition mit guter Rendite.

**PUBLIK-FORUM:** Neben der Angst »Die Deutschen sterben aus« gibt es die gegenteilige Angst »Das Boot ist voll«. Wie wirklichkeitsgerecht ist diese Angst?

**ULRICH:** Viele Deutsche würden sicher der Aussage zustimmen, dass die hugenottischen oder polnischen Zuwanderer der letzten Jahrhunderte eine Bereicherung waren. Auch in den letzten Jahrzehnten hat Deutschland nicht nur kulturell oder kulinarisch, sondern vor allem auch wirtschaftlich von der Zuwanderung profitiert. Zuwanderer haben mehr in die Renten- und Krankenversicherung eingezahlt, als sie aus diesen Systemen Leistungen entnommen haben. Das muss aber nicht so bleiben. In Zukunft wird es nie mehr so sein wie in den 60er Jahren, wo es in Deutschland faktisch keine Ausländer im Rentenalter gab. Außerdem haben sich die Anforderungen des deutschen Arbeitsmarktes verändert. Viele Arbeitsplätze in der verarbeitenden Industrie, die in den 60er Jahren mit Gastarbeitern besetzt wurden, bestehen schon lange nicht mehr. Dieser Strukturwandel ist eine der Ursachen für die höhere Arbeitslosigkeit von Ausländern in Deutschland. Er bringt größere Anforderungen an die Qualifikation und Integration von Zuwanderern mit sich. Die gezielte Auswahl von Zuwanderern, wie in klassischen Einwanderungsländern, würde dieses Problem angehen. Bei sachlicher Betrachtung ist das »volle Boot« Unsinn.

**PUBLIK-FORUM:** Aber Zuwanderung hat nicht für alle Einheimischen dieselben Folgen.

**Dr. Ralf E. Ulrich** ist Bevölkerungswissenschaftler und Geschäftsführer der »Eridion GmbH«, eines Consulting-Unternehmens im Bereich Demographie, und Mitherausgeber des Newsletters »Migration und Bevölkerung«



**ULRICH:** Wer einen Beruf hat, in dem er nicht mit Zuwanderern auf dem Arbeitsmarkt konkurrieren muss (etwa als Beamter), wird ein verbreitetes und erschwichtiges Dienstleistungsangebot durch Immigranten als ungetrübte Bereicherung empfinden. Immigranten helfen auf dem Bau Kosten senken, das ist gut für Unternehmer und Kunden – zugleich allerdings ist es ein Verdrängungsproblem für einheimische Bauarbeiter. Es ist bisher wenig untersucht worden, für welche gesellschaftlichen Gruppen in Deutschland sich die Zuwanderung negativ ausgewirkt hat. Der Ausländeranteil in der Nachbarschaft wird das nur teilweise erklären können.

**PUBLIK-FORUM:** Braucht Deutschland ein Einwanderungsgesetz?

**ULRICH:** Ängste vor zu viel Zuwanderung und ihren negativen Folgen sind nicht nur ein Problem der Deutschen. Sie beeinflussen heute die Politik vieler Länder in allen Regionen der Welt. Der irrationalen Komponente dieser Ängste kann man mit Information und Aufklärung begegnen. Ein Teil dieser Ängste bezieht sich auf die Steuerungsfähigkeit des Staates. So hat sich die innenpolitische Debatte in Deutschland besonders Anfang der 90er Jahre erhitzt, als es schien, als ob die hohen Zuwanderungsraten nicht beeinflussbar seien. Ein Einwanderungsgesetz könnte versuchen, das Gesamtniveau von Zuwanderungen nach Deutschland mit einer langfristigen Perspektive zu steuern und die Integration der Zuwanderer zu fördern. Dazu müsste man die verschiedenen Zuwanderungsströme als ein System verbundener Gefäße sehen. Wenn in einem dieser Kanäle in einer be-

stimmten Phase mehr Zuwanderer kämen, etwa durch die Aufnahme von Flüchtlingen, müsste dies bedeuten, dass in einem anderen Kanal die Zuwanderungsquoten zeitweise verringert würden. In den USA gibt es beispielsweise Wartelisten für Familiennachzug. Es wird nicht einfach, die rechtlichen Voraussetzungen für eine Steuerung der Zuwanderung nach Deutschland zu schaffen. Wenn wir das aber nicht schaffen können und die zusätzlichen Mittel für die Integration nicht bereitstellen wollen, könnte ein symbolisches Placebo-Einwanderungsgesetz mehr Schaden als Nutzen bringen. Es würde der deutschen Öffentlichkeit nach einigen Jahren die Unfähigkeit des Staates zur Steuerung der Migration umso deutlicher vor Augen führen nach dem Motto »Der König ist nackt«. Dies wäre eine Stärkung für jene politischen Kräfte, die aus vermeintlichen und echten Problemen im Bereich von Zuwanderung und Integration ihr politisches Süppchen kochen und das etablierte Parteiensystem herausfordern. In Österreich jedenfalls gibt es ein Einwanderungsgesetz, aber das hat dieses Politikfeld für Jörg Haider offenbar nicht ausgetrocknet.

**PUBLIK-FORUM:** Ist die Green-Card ein Modell?

**ULRICH:** Die Green-Card hat als politische Initiative einen beträchtlichen Charme: Sie löst ein Problem der IT-Industrie, ist welttoffen und liberal und verursacht kaum Kosten. Sie ist allerdings eine denkbar ungeeignete Analogie für die Überlegungen zu einem Einwanderungsgesetz. Die Green-Card ist eine homöopathische Dosis von Zuwanderung und lenkt den Fokus auf eine Zuwanderergruppe, die auch für die Zukunft untypisch bleiben wird. Viele wichtige Aspekte wie die Integration und ihre Kosten spielen für die Green-Card-Zuwanderer keine Rolle. So einfach und »billig« wie die Green-Card wird eine tragfähige Lösung für das Zuwanderungsproblem nicht zu bekommen sein. ■

# Wider den Genrausch

## Eine Jahrhundertbegegnung

### Doris Weber im Gespräch mit Erwin Chargaff

**E**rwin Chargaff ist einer der letzten großen Denker des 20. Jahrhunderts. Er war einer der Ersten, der gentechnisch am Ursprung des Lebens forschte. Erwin Chargaff erkannte früh die geheimen Wünsche der Gentechniker. Der heute 95-jährige wird nicht müde, die naturwissenschaftliche Hybris und die Goldrausch-Mentalität der gegenwärtigen biologischen Forschung anzuprangern. Doris Weber sprach mit Erwin Chargaff: über das alte und neue Jahrhundert, über Genforschung und Fortschritt, über die Liebe, das Altsein und das Sterben und über die einzige Sprache, in der die Menschen zu Gott reden können – wenn überhaupt.

Publik-Forum-Buch, 144 Seiten. 22,80 DM; Bestell-Nr. 2620 Bestellzettel auf Seite 50



# Wider den Genrausch

## Eine Jahrhundertbegegnung

### Doris Weber im Gespräch mit Erwin Chargaff